

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 9

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 11. Januar 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichsminister a. D. Dr. Hermes, der zur Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen in Warschau eingetroffen ist, hatte eine erste Besprechung mit dem polnischen Bevollmächtigten Twardowski.

— Die Grippe hat nunmehr auch nach Norwegen übergegriffen, wo sie sehr stark auftritt. In Telemarken mußte Schließung von Schulen erfolgen.

— Wie aus Boulogne für Mers berichtet wird, ist der Frachtdampfer „Palterona“, der von Genua nach Schottland unterwegs ist, in der Nähe Andreselles gescheitert. Die aus 29 Mann bestehende Besatzung konnte in einem Boot die Küste erreichen.

— Von türkischer Seite wird erklärt, daß die in der Auslandspreise erschienenen Meldungen über Aufstände in der Türkei nicht den Tatsachen entsprächen. In der Türkei herrsche vollkommene Ruhe.

— Der vom amerikanischen Senat eingesetzte Ausschuss zur Prüfung der Dokumente, in denen die Senatoren Vorau und Morris beschuldigt werden, Sowjetgelder in Höhe von etwa 400 000 Mark angenommen zu haben, kam einstimmig zu dem Ergebnis, daß die Dokumente eine Fälschung darstellten.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Reichsfinanzminister hat den Reichshaushalt für 1929 nach langem Hin und Her unter Dach gebracht. Am 14. Januar wird er vor das Reichskabinett kommen, dann vor den Reichsrat und schließlich vor den Reichstag. Es war nicht leicht, den Voranschlag ins Gleichgewicht zu bringen. Jetzt aber soll es, wie gemeldet wird, so weit sein. Die 600 Millionen Mark Fehlbetrag sind durch Abstriche auf 350 Millionen Mark — immer noch genug! — reduziert worden. Dieses Defizit soll durch Steuererhöhungen gedeckt werden. Eine Wiedereinführung der seit einigen Jahren aufgehobenen Reichssteuer wird nicht erfolgen, ebensowenig eine Erhöhung der Umsatzsteuer. Dagegen sollen Bier- und Branntwein stärker herangezogen werden. Inwiefern auch eine Erhöhung von Besitzsteuern vorgeschlagen werden soll, bleibt abzuwarten. Man weiß natürlich auch noch nicht, wie der Reichstag sich zu diesen Projekten stellen wird. Er tritt erst Ende Januar zusammen und wird dann alle Hände voll zu tun haben, wenn er den Etat rechtzeitig, d. h. zum 1. April, verabschiedet will.

Der Broß gegen den dänischen Hauptmann Lembouren vor dem Reichsgericht in Leipzig hat die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf das Spionagehysterie gelenkt, das fremde Mächte in Deutschland eingebracht haben. Es ist sehr bezeichnend, daß der dänische Offizier nicht für sein Vaterland, sondern für eine andere Macht spionierte. Er stand im Solde Frankreichs. Seine Aufgabe bestand darin, Material über die „Vaterländischen Verbände“ beizubringen, insbesondere festzustellen, ob es sich bei diesen Organisationen um illegale Seereserverbände handelte. Selbstverständlich mußten die Beobachtungen dieses sauberen Herrn negativ ausfallen. Das Reichsgericht hat ihn zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine verdiente Strafe. Die Urteilsbegründung spricht davon, daß die Verweigerung lückenlos gewesen sei und daß „das Deutsche Reich von allen Seiten von Spionage heimgesucht werde“. Hauptächlich handelt es sich dabei natürlich um den französischen Spionagedienst, der im besetzten Gebiet und von dort aus im übrigen Deutschland betrieben wird. Merkt Frankreich noch immer nicht, wie unwürdig es ist, durch besoldete Spione Deutschland zu bespionieren?

Noch immer beherrscht das Reparationsproblem die internationale Diskussion. Der Jubel der französischen Presse über den letzten Bericht des Reparationsagenten zur deutschen Wirtschaftslage ist etwas stiller geworden. Vielleicht läßt Herr Poincaré selber den Pressechor etwas gedämpfter klingen. Weil nämlich von Amerika, wo Herr Parker Gilbert sich zurzeit aufhält, der Wind kam, der Optimismus des Reparationsagenten habe möglicherweise einen besonderen Zweck: nämlich den Deutschlands Kredit zu stärken, damit ein größerer Betrag der Reparationssumme als Anleihe im Ausland aufgelegt werden könne. Das wäre natürlich etwas ganz anderes als das, was die Pariser Presse bisher geglaubt hat. Sie hat es bekanntlich so hingestellt, als habe Parker Gilbert die deutsche Wirtschaftslage deshalb so optimistisch beurteilt, weil er mit Frankreich auf dem Standpunkt stehe, daß Deutschland möglichst viel bezahlen müsse und könne. Es hat indes jetzt, unmittelbar vor dem Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz, keinen großen Zweck mehr, sich über die Aufstellungen und Absichten des Herrn Parker Gilbert zu streiten. Er selber konferiert zurzeit in Washington mit Politikern und Finanzleuten und fährt dann zu dem gleichen Zweck nach London. Die Reichsregierung hat inzwischen die deutschen Sachverständigen für die neue Reparationskonferenz ernannt, es sind Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Großindustrielle Dr. Brücker. Die Sachverständigen der Gläubigerstaaten sind durch die Reparationskommission ernannt worden. Sie entsenden demselben Personenkreis und sind Leiter der Notenbanken und Industriellen. Am 5. Februar will sich die neue Reparationskonferenz in Paris konstituieren. „Das Spiel kann

beginnen.“ Gütten wir uns vor zu großen Hoffnungen und Erwartungen!

In Moskau ist eine deutsch-russische Technische Woche feierlich eröffnet worden. Vertreter der Sowjetregierung waren zugegen und sprachen über die deutsch-russische Annäherung. Der neue deutsche Botschafter in Moskau, v. Dirksen, der wenige Stunden vorher sein Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, betonte den lebhaften Wunsch der deutschen Industrie, mit Rußland zusammenzuarbeiten. Hervorragende deutsche Techniker und Gelehrte hielten Vorträge. Der Andrang zu den Veranstaltungen, die noch bis in die nächste Woche dauern werden, ist sehr stark. Rußland ist ein aufnahmefähiger Markt für deutsche Industrieprodukte. Wenn es nicht nur zum Austausch von Lebensnahrungsmitteln bei festlichen Anlässen, sondern auch zu einem regen wirtschaftlichen Verkehr kommt, so werden beide Völker davon profitieren. Es ist auch außenpolitisch ganz gut, wenn die Weltmächte gelegentlich daran erinnert werden, daß die Welt jenseits der „Randstaaten“, die man in Versailles um die russische Westgrenze gelegt hat, für Deutschland noch lange nicht mit Brettern vernagelt ist!

Auf französischem Boden, an der Riviera, ist der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, 72 Jahre alt, gestorben. Er war der Onkel des letzten russischen Zaren und an dessen Hof ein außerordentlich mächtiger und einflussreicher Mann. Als glühender Deutschenbasser und als einer der eifrigsten Befürworter der russisch-französisch-englischen Freundschaft gehörte er zweifellos zu den Hauptschuldnern am Ausbruch des furchtbaren Völkermordes 1914. Zu Kriegesbeginn war er Oberkommandierender der russischen Armee, die, wie die Franzosen meinten, als „Dampfwalze“ Deutschland zermalmen sollte. Aber schon bei Tannenberg wurde die Dampfwalze von den Deutschen in Stücke zerlegt. Weitere Niederlagen folgten, und das Ende war der Völkermord. Im Jahre 1916 wurde der Großfürst nach dem Kaufhaus verbannt. Das Schicksal wollte es, daß ihn die deutsche Soldaten ein Jahr später auf der Insel Krin vor den roten Truppen retteten. Er floh nach Frankreich und konnte nur noch von der Wiederaufrichtung des Zarenregimes, von seiner Thronbesteigung träumen. . . . Einer der Mächtigen war ein stiller einflussreicher Mann geworden. Er hatte sogar — ganz wie ein gewöhnlicher Sterblicher — bisweilen materielle Sorgen. Sie transit gloria mundi — so vergeht der Ruhm der Welt!

Südslawien unter Diktatur. Eine Ueberraschung und doch keine: man war nicht gerade darauf gefaßt, daß der König die Regierung verabschieden, das Parlament nach Hause schicken, Verfassung und Pressefreiheit aufheben und die politischen Parteien auflösen werde. Aber man mußte, daß es so wie bisher in Südslawien nicht mehr weitergehen könne. Die Kroaten ließen sich ihre Unterdrückung durch die serbischen Machthaber in Belgrad einfach nicht mehr länger gefallen. Wird die Diktatur des Königs mit der Staatskrise fertig werden? Wir warten gespannt ab, wie die Dinge sich weiterentwickeln werden.

Die Sachverständigen-Konferenz.

Ein Franzose Vorsitzender. — Die Arbeitsweise der Konferenz. Eine amerikanische Regierungszusammenkunft über Deutschlands Wirtschaftslage. — Amerika und die deutschen Sachverständigen.

Vor der Konstituierung.

Wie aus Berliner politischen Kreisen gemeldet wird, müssen, nachdem die deutschen Mitglieder der Reparationskonferenz ernannt worden sind, zwischen den beteiligten Regierungen noch einige Fragen erörtert werden, die für die Arbeiten der Sachverständigen von Bedeutung sind. Dabei handelt es sich einmal um die Frage des Vorgesitzes in der Reparationskonferenz.

Da die Sachverständigen vorerst in Paris tagen werden, so werde, dem internationalen Herkommen gemäß, voraussichtlich ein französisches Mitglied, also entweder der Leiter der Bank von Frankreich, Moreau, oder das Mitglied des Transferkomitees, Parmentier, den Vorsitz führen. Weiter wird innerhalb der übrigen beteiligten Regierungen erwoogen, das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden einem deutschen Mitglied anzutragen.

Von zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß die Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden Angelegenheit der Konferenz selbst sei, so daß vor dem Zusammentritt der Konferenz diese Frage nicht entschieden würde. Um die technische Abwicklung der Konferenz zu sichern, wird die Konferenz eine Art Generalsekretär oder Bürodirektor erhalten, der wahrscheinlich ein Mitglied der Reparationskommission werden wird.

Alle deutschen Ausschussmitglieder gleichberechtigt.

Die beiden deutschen Mitglieder des Ausschusses von unabhängigen Finanzfachverständigen werden von ihren Stellvertretern Melchior und Kauff begleitet werden. Die Arbeit erfolgt nicht etwa in der Weise, daß die Stellvertreter einspringen werden, falls eines der Hauptmitglieder aus Krank-

heit oder anderen Gründen an der weiteren Teilnahme verhindert sein sollte; vielmehr werden auch Stellvertreter sich an den Verhandlungen beteiligen.

Das geschieht schon deshalb, weil es angesichts der überaus umfangreichen und schwierigen Materie ein Übel wäre, wenn einer der Stellvertreter oder beide in einem gegebenen vorgeschrittenen Stadium der Besprechungen einspringen müßten, ohne auf das genaueste über den bis dahin genommenen Verlauf unterrichtet zu sein.

Die amerikanische Regierung über Deutschlands Wirtschaft.

Der vom amerikanischen Handelsdepartement herausgegebene Bericht der amerikanischen Regierung in Washington über Deutschlands Leistungsfähigkeit besagt, daß die vielversprechende Aktivität des Jahres 1928 nicht anhält, sondern sich im Frühsommer eine Depression bemerkbar machte, die enfler war, als zum Jahresende 1927. Jedoch sei die Zukunft des deutschen Geschäftsganges gut und kein Grund vorhanden, die Wirtschaftslage „ungesund“ zu nennen. Trotz der Depression hätten Export und Import angezogen.

Hoovers Interesse an den Reparationsverhandlungen.

Nach einer Meldung aus New York ist die Frage, welcher Art die Instruktionen sein sollen, die den amerikanischen Sachverständigen zu geben sind, Gegenstand eingehender Besprechungen zwischen Coolidge und Hoover und später zwischen Hoover und Kellogg gewesen.

Aus der Umgebung Hoovers verlautet, daß Hoover allergrößtes Interesse an der Reparationsfrage bekundet. Die Ernennung der deutschen Sachverständigen ist in Amerika lebhaft begrüßt worden. Besonders die Ernennung Schachts wurde mit viel Sympathie aufgenommen.

Mellon bleibt Schatzsekretär.

Der zukünftige amerikanische Präsident Hoover hatte eine lange Aussprache mit dem Schatzsekretär Mellon, in der eine völlige Einigung über die künftige Stellung Mellons unter der neuen Verwaltung Hoovers erreicht wurde. In unterrichteten Kreisen in Washington glaubt man, daß Mellon durch Hoover aufgefördert wurde, seinen Posten als Schatzsekretär beizubehalten und daß Mellon diesem Ersuchen stattgab.

Aus Kreisen der Finanz und der Industrie war ein starker Druck auf Mellon ausgeübt worden, sein Amt beizubehalten. Für die weitere Stellung Mellons in der Schuldenfrage ist das Verbleiben Mellons wesentlich, der stets für eine Regelung auf rein geschäftsmäßiger Basis eintrat.

Rußland will amerikanisches Geld.

In New York traf eine Kommission der Sowjetregierung unter Führung des Vorsitzenden der russischen Staatsbank, Scheinmann, in New York ein. Der Zweck ihrer Anwesenheit in den Vereinigten Staaten liegt in dem Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Automobilen.

Das wichtige inoffizielle Ziel besteht jedoch darin, amerikanisches Kapital für die Durchführung gewisser Pläne, wie den Bau von Untergrundbahnen in Moskau, zu gewinnen und weitere amerikanische Konjunktur für die Errichtung von Niederlassungen in Sowjetrußland zu interessieren.

Rückzug gegen bar . . .

Die afghanische Revolution wird gegen Gold abgeblasen.

Die Ausgleichsverhandlungen mit den aufständischen Schinwaris sind nach englischen Meldungen aus Peshawar nunmehr erfolgreich abgeschlossen worden.

Auf Grund sehr bedeutender Zuwendungen in Gold an die Mohmands und die Ahuganis haben die beiden Stämme auf einer Zusammenkunft der Stammesführer dem Ausgleich mit dem König Aman Allah zugestimmt. Beide Stämme sind bereits aus der Gegend von Jallalabad abgezogen und haben den Schinwaris die alleinige Kontrolle dieses Gebietes überlassen. Nach der Einigung der Schinwaris mit der afghanischen Regierung handelt es sich hierbei nur um eine reine Geste, da den Jwed hat, den Schinwaris die Demütigung einer Niederlage mit ihren gefährlichen Folgen für die Zukunft zu ersparen.

Auf Grund der Vorgänge rechnet man in Peshawar damit, daß der Verbindungsweg nach Kabul für den Verkehr in Kürze wieder eröffnet wird. In Peshawar ist am Mittwoch bereits wieder eine Kameltarawane, die sehr wertvolle Ladung mit sich führte und seit zwei Monaten in Jallalabad festgehalten wurde, eingetroffen. Trotz dieser für die afghanische Regierung bedeutenden Erfolge ist die Gesamtlage noch nicht geklärt, da die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in der Nachbarschaft von Kabul bestätigt wird.

Erfolge der Aufständischen in Afghanistan.

In Neu-Delhi eingegangene Berichte aus Kabul besagen, daß die Rebellen in ihrem Angriff auf die Hauptstadt aus dem Nordwesten her gewisse Erfolge zu verzeichnen haben und die Regierungstruppen zurückzuweichen.

Wie aus Teheran berichtet wird, hat die afghanische Regierung wiederum die Gehälter der Leibwache des Königs erhöht.

Politische Tageschau.

Die Frage der Regierungsumbildung im Reich. Gegenüber der Meldung, wonach die Umbildung der Reichsregierung bereits beim Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgt sein werde, wird in einer parteiamtlichen Meldung des Zentrums erklärt, daß die Zentrumspartei an derartigen Verhandlungen bis jetzt nicht beteiligt worden sei. Schon daraus ergebe sich, daß die Meldung auf haltlosen Kombinationen beruhe. Endlich wird in der Erklärung darauf hingewiesen, daß der Vorsitzende Dr. Kaas am 6. Januar in Ridesheim die grundsätzliche Bereitwilligkeit des Zentrums zur Großen Koalition erklärt aber gleichzeitig hinzugefügt habe, daß der Weg zur Großen Koalition von den anderen zu ebnen sei.

Wie aus Moskau berichtet wird, haben die Sowjetbehörden in Aserbeidschan 74 mohammedanische Kirchen, neun orthodoxe Kirchen und vier Synagogen geschlossen. Die Gebäude und Tempel werden als kommunistische Klubs und als Wohnungen benutzt. Die religiösen Verbände haben an Kallinin telegraphisch und ihn gebeten, von der Schließung der Kirchen Abstand zu nehmen. Kallinin bestätigte jedoch die Maßnahmen der Ortsbehörden.

Was Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 11. Januar. (Aufruf! Mittelstand in Not!) Der Preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzerverbände, der Edelherren und noch einige andere Schutzverbände veröffentlichten einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Steuerlasten, soziale Abgaben, Sozialisierung und Kommunalisierung, Konsumvereine usw. bedrohen die Existenz der selbstständigen erwerbstätigen Schichten unseres Volkes. Die verfehlte Politik der Nachkriegszeit hat bereits unzählige Mittelstandsfamilien zum Ruin gebracht. Mehr und mehr wird es offensichtlich, daß die Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit auf die restlose Enteignung des Mittelstandes hinausgehen soll. Reich, Länder und Gemeinden verwenden die Steuergelder dazu, Regiebetriebe und andere gemeinnützige Unternehmungen einzurichten und Konsumgenossenschaften durch Erwerb der Mitgliedschaft zu unterstützen, Einrichtungen, die den Mittelstand immer mehr aus seinen Positionen verdrängen.

Laasphe, 11. Januar. Um sein Geschäft zu beleben, um wieder den Wind in die schlaffen Segel zu bekommen, veranstaltet der Geschäftsmann Sonderverkäufe und setzt seine Preise herunter. Wenn er sich die Reflektoren auch etwas kosten läßt und für den Augenblick prozentual eine Minderernte erzielt, so wird durch allgemeine Geschäftsbelebung der Schaden doch wieder wett gemacht. Auch bei der Reichshaupt ist ein ausgeprochen kaufmännischer Schwung bemerkbar, indem sie den Preis für Fernsprech-Neuanmeldungen um 30 Mark reduziert hat. Es handelt sich hierbei nicht um den Absatz alter inaktiver Fernsprechanlagen, denn damit wird zur Freude der alten Anschlußnehmer hoffentlich bald ausgeräumt sein, sondern um die Belebung des allgemeinen Verkehrs, des Fernsprechverkehrs. Daß diese Geschäftsaktivität beim Publikum gute Aufnahme gefunden hat, beweist die Tatsache, daß seit 1. Januar d. J. in den Orten Erndebück, Feudingen, Laasphe und Banse zusammen etwa 25 Neuanmeldungen beantragt worden sind. — Nicht für jeden Geschäftsmann hat sich mit Jahresbeginn eine derart günstige Perspektive aufgetan.

Laasphe, 11. Januar. Wie im lokalen Teil unserer Mitteilungsnummer bereits angekündigt, findet am kommenden Montag im Rathschen Saale eine allgemeine Handwerkerversammlung des Kreises Wittgenstein statt. Der Vorsitzende der Handwerkerkammer und M. d. L., E. Wurm, Syndikus Dr. Hampe und Syndikus Dr. Rabe haben Referate übernommen über „Zeitgemäße Handwerkerfragen“, „Die Handwerksnobelle“ und „Die Notwendigkeit aktiver Betätigung des Handwerkers in Wirtschaftsförderung“. Wer sich daher ein eigenes Urteil bilden will über die Tragweite neuer gesetzlicher Maßnahmen, der versäume es nicht, der Versammlung beizuwohnen und die alle Handwerkskreise interessierenden Vorträge zu hören. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Erndebück, 11. Januar. Ein interessantes Bild ergibt die Personenaufnahme im Amt Erndebück vom 10. Okt. 1928 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Wir lassen nachstehend die Zahlen der einzelnen Gemeinden folgen, denen die des Jahres vorher in Klammern beigegeben sind: Amtshausen 130 (130), Banse 204 (209), Erndebück 2590 (2515), Feudingen 1577 (1638), Großenbach 48 (47), Oberndorf 387 (368), Riddershausen 292 (284), Rüppershausen 248 (253), Schameder 353 (378), Steinbach 75 (79), Vollholz 258 (252), Weide 98 (93), Zinse 97 (89). — Der Zuwachs in Erndebück beträgt 75, wogegen Feudingen als zweitgrößte Gemeinde des Amtes einen Rückgang von 61 Personen zu verzeichnen hat. Ob hier wohl die Luft oder die solide Lebensweise den Ausschlag gibt? — Der Gesamtzuwachs im Amt beträgt nur 17 Personen.

Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Arbeitsamtes Siegen in der Zeit vom 2. bis zum 9. Januar 1929: In der Berichtswoche ist auf dem Siegerländer Arbeitsmarkt eine gewisse Entspannung eingetreten. Die in der ersten Januarwoche erfolgte Wiederaufnahme der Arbeit auf einigen größeren Eisenerzgruben — Windweide 400 Mann, Friedrich 100 Mann, Almeise 200 Mann — hat belebend gewirkt. Da die Zahl der aus der Unterstellung ausgehebelten Bergarbeiter größer ist als die der Zugänge aus den Außenberufen, die wegen des Frostes immer noch andauern, hat sich die Lage des Gesamtmarktes zum ersten Male seit einigen Monaten gebessert. Während die Ziffer der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung um rund 4 % gesunken ist, hat die Zahl der sonstigen Arbeitslosen noch um rund 17 % zugenommen. Ein Teil derer noch keine Unterstellung beziehenden Arbeitslosen wird voraussichtlich im Laufe der kommenden Woche in die Unterstellung aufgenommen werden müssen; so daß eine weitere Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu erwarten ist. — Die Arbeitsmarktlage ist in den einzelnen Bezirken des Arbeitsamtes sehr verschieden. Im Landkreis Altenkirchen sind zahlreiche Eisenerzgruben vorhanden; rund 15 % der erwerbstätigen Bevölkerung ist im Bergbau tätig. Wegen des schlechten Beschäftigungsgrades des Eisenerzbergbaues ist die Arbeitsmarktlage deswegen hier besonders ungünstig. Im Landkreis Siegen ist die weiterverarbeitende

Industrie stärker vertreten; mit Rücksicht auf die bessere Beschäftigungslage der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage daher günstiger; dagegen ist Bezirk Wittgenstein durch die Saisonarbeitslosigkeit erheblich belastet. Am 8. Januar 1929 entfielen im Arbeitsamtsbezirk auf 1000 Einwohner 24,2 (gegenüber 6,1 am 15. Oktober 1928, dem günstigsten Stande des Vorjahres); im Kreis Altenkirchen (ohne die Bürgermeisterei Altenkirchen, Wehrbusch und Flammersfeld) dagegen 35,8 (9,5), im Stadtkreis Siegen 20,4 (6,2), im Landkreis Siegen 19,9 (4,3), und im Landkreis Wittgenstein 17,4 (4,9) Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung. — Am Stichtage — 8. Januar 1929 — waren im Arbeitsamtsbezirk in der Arbeitslosenversicherung 5429 (5700) und in der Krisenfürsorge 172 (178) Hauptunterstützungsempfänger vorhanden. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat in der Berichtswoche also um 277 oder 4,9 % abgenommen. Die Zahl der sonstigen Arbeitslosen ist um 253 oder 16,9 % auf 1753 gestiegen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug 7354 (7385).

Weiterverheerung für den 12. Januar: Fortdauer des Frostwetters, wolkig mit Aufhellungen bei schwacher Luftbewegung, in Ausfallungsgebieten nachts verschärfter Frost.

Der Städtekongress gegen das Verdrängungswesen. Die Ueberfüllung der höheren Schulen und der Hochschulen ist ein lebendiges Zeichen des Verdrängungswesens, das sehr zum Schaden der Schulen und der Bevölkerung Platz gegriffen hat. Die Versuche, den ungeordneten Zustrom zu den oberen Stufen der höheren Schulen und zu den Hochschulen abzumildern, bleiben erfolglos, solange nicht die Stellen, die für die Ausbildung der Beamten und Angestellten zuständig sind, eingreifen. Der Vorstand des Deutschen Städtekongresses wendet sich nun gegen die Forderung, daß die Beamten des mittleren Dienstes das Reifezeugnis besitzen sollen. Er erklärt, daß eine schulmäßige Vorbildung, die mit der mittleren Reife oder mit der Reife für Obersekunda abschließen, zur Vorbereitung für den mittleren Beamtendienst vollauf genügt.

Verstöße.

Breitfeld, 10. Jan. (Mächtiges Großfeuer — 70 Schafe verbrannt.) In der vergangenen Nacht brach in der oberhalb der Straße nach Langenaubach gelegenen Schafstallung des Land- und Gastwirts Schumann von hier ein Brand aus, der in kurzer Zeit die gesamte Anlage in Asche legte. Das Feuer ist vermutlich auf dem Heuboden entstanden, wo es in den dort lagernden großen Futterböden reiche Nahrung fand. Vor 14 Tagen war erst eine ganze Waggonladung Stroh aufgeschichtet worden. Nisige Feuerfäden stiegen am nächtlichen Himmel empor und machten die Brandstelle weit hin sichtbar, doch war nichts mehr zu retten, als hilfsbereite Hände zur Stelle waren. Mit dem Gebäude sind sämtliche Futterböden vernichtet worden. Von der stolzen, etwa 140 Schafe zählenden Herde konnte nur die Hälfte gerettet werden. Etwa 50 der Tiere sind erstickt oder verbrannt, etwa 20 hatten so schwere Verbrennungen erlitten, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Dem Besitzer ist ein beträchtlicher Schaden erwachsen, da die Schafe nicht versichert waren. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Brandstiftung vorliegt. Die Gendarmerie hat inzwischen die Ermittlungen aufgenommen, die hoffentlich in Kürze zu der Ueberführung des Täters führen werden.

Siegen, 10. Jan. Von einem schmerzlichen Verlust wurde die Siegener Künstlerfamilie Busch betroffen. Der Pianist Heinrich Busch, der jüngste Sohn der Familie Busch, der am Dienstag zu einer Chorprobe des Stadttheaters Duisburg nach Duisburg gekommen war, wurde in der Wohnung eines Arztes am Buchenbaum in Duisburg vom Schläge getroffen. Der Tod trat sofort ein. Die Ueberführung der Leiche wird nach Dinslaken erfolgen, wo die Eltern bei Rudolf Busch, dem drittältesten der Familie, der dort Schauspieler ist, wohnen. Der plötzliche Verlust ihres Ältesten wird die alten Eltern — der Vater betätigt sich heute noch als Eigenbauer — schwer treffen. Die Leiche wurde zur genauen Untersuchung vorläufig beilagernah.

Gießen. (Das Ende einer Gefahrenkurve.) Eine wichtige Verkehrsstraße zwischen Frankfurt und Weimar wird gegenwärtig ausgebaut. In der Nähe von Groß-Reichenbach am Fuße des Schirnbirges ist die scharfe Kurve, an der sich schon zahlreiche Autounfälle ereignet haben, durch große Erdbewegungen fortgefallen und aufgefüllt worden. Die dadurch hochgelegene Straße soll beiderseits mit einem starken Eisengitter gesichert und die Böschung selbst mit Schuttheden und Ritzgelegenheiten für die Vogelwelt versehen werden.

Wiesbaden. (Wetterwälder Krugbäcker durch Gemeindeaufträge voll beschäftigt.) Die Gemeinde Wiesbaden hat sich für 1929 umfangreiche Bodenverbesserungsarbeiten zur Aufgabe gemacht. Nach der bisher nur teilweise erfolgten Drainierung der Wiesener Feldmark soll nunmehr das restliche Gelände in der Größe von 100 Hektar aufwässert werden. Die zu diesem Zweck erforderlichen rund 150 000 Dränröhren sind der einheimischen Tonindustrie in Auftrag gegeben worden, mit dem Ergebnis, daß sämtliche Krugbäckereien seit Wochen mit deren Herstellung voll beschäftigt sind. Nachdem das Landesarbeitsamt Hessen seine Genehmigung erteilt hat, kann nach Eintritt günstiger Witterung mit der Abdränung im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge begonnen werden.

Frankfurt. (Sturz in einen Schacht.) Ein junger Grubenarbeiter, der in der Wei- und Silbergrube bei Holzappel beschäftigt war, stürzte in einen 30 Meter tiefen Schacht und konnte erst nach vieler Mühe geborgen werden. Der Unglückliche, der einen komplizierten Schädelbruch, schwere innere und äußere Verletzungen erlitten hatte, kam in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus.

Lingen. (Ein Raubvogel.) Ein von hier stammender Kaufmann konnte in Holthausen die feldene Beobachtung machen, wie sich ein großer Habicht auf ein in der Nähe eines Gehäuses herumlaufendes Huhn stürzte. Ob sich das Raubtier festgebeiß oder die Gier es veranlaßte, freiwillig in die Gefangenschaft zu gehen, konnte nicht festgestellt werden; jedenfalls gelang es dem Beobachter, den Habicht mit der Hand zu fassen und ihn zu fesseln. Das Tier, das jetzt seine goldene Freiheit mit der Gefangenschaft im Käfig vertauschen mußte, hat eine Flügelspanne von ungefähr 82 Zentimeter.

Gelsenkirchen-Buer. (Verurteilung.) Ein solgenderer Gerüstbauer ereignete sich heute vormittag auf der Zeche Wilhelm-Viktoria, Schacht 1—4. Dort stürzte aus bisher unbekannter Ursache plötzlich ein hohes Gerüst zusammen und riß drei Montagerbeiter mit in die Tiefe. Alle drei wurden schwer, einer lebensgefährlich verletzt.

Wattenscheid. (Filmbrand durch Kurzschluß.) Nachbarsleute bemerkten, wie in dem an der Straßenfront gelegenen Vorführungsraum des Apollo-Kinos an der Dörflerstraße eine helle Flamme aufstieg und danach ein gelblicher Dalm sich entwickelte. Mehrere Filme waren durch Kurzschluß in Brand geraten. Die sofort anrückende Feuerwehr brachte nicht in Tätigkeit zu treten, sondern konnte den Brandherd ausbrennen lassen, da in dem in den letzten Monaten in moderner Weise umgebauten Kino der Vorführungsraum nach allen Seiten feuerfest abgegeschlossen ist.

Duisburg. (Eine verhängnisvolle Schlafstille.) Ein Invalide aus Krefeld, der obdachlos war, hatte sich im Keller eines Hauses zum Schlafen hingelegt. Da die durch den Keller führende Gasleitung undicht geworden war, erlitt der Invalide eine Gasvergiftung. Er wurde am anderen Morgen tot aufgefunden.

Bad Kreuznach. (Rettungsstat eines Besatzungsoldaten.) Ein sechs Jahre alter Knabe, der sich auf die dünne Eisbede der Nahe gewagt hatte, brach ein und versank im eiskalten Wasser. Ein auf einem Fahrrad vorbeikommender Besatzungsoldat, der den Vorfall beobachtet hatte, sprang dem Jungen nach und brachte ihn glücklich ans Ufer. In einem naheliegenden Hause konnte sich das Kind wieder erholen.

Heppenheim. (Die Typhus-Epidemie in Heppenheim erloschen.) Seit Mitte Herbst vorigen Jahres herrschte hier der Paratyphus, der, nachdem seit Mitte Dezember keine Erkrankungen mehr festgestellt werden konnten, jetzt als erloschen gelten kann. Insgesamt ereigneten sich 25 Erkrankungsfälle in 17 Familien.

Die St. Ingbert Finanzkatastrophe. Die Regierungskommission des Saargebietes sieht auf dem Standpunkt, daß der Verlust durch die verdrängenden Manipulationen bei der Stadtparkasse in St. Ingbert sich auf 35 Millionen Franken beläuft, der seitens der Stadt durch eine langfristige Anleihe zu decken sei. Der Stadtrat faßte folgende Entschlieung: Wir sind bereit, eine Anleihe zur Abdeckung der Schulden der Sparkasse aufzunehmen in Höhe der restlich anzuerkennenden Verpflichtungen, soweit diese am 12. Juli 1928 unter Beachtung der gesetzlichen Formalitäten zustande gekommen waren. Alle nach diesem Termin durch auf ordnungsgemäße Weise aufgenommenen Gelder eingegangenen Verpflichtungen werden anerkannt. Voraussetzung für die Anleihe ist, daß der noch aufzustellende Tilgungsplan die Leistungsfähigkeit der Stadt nicht überschreitet. Mit diesem Beschluß wird weder eine restliche Schuld, noch eine Verantwortung für den entstandenen Schaden anerkannt. Zur Abdeckung der Verpflichtungen beschloß der Stadtrat bereits eine Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und Strom, und zwar um 15 Centimes für Gas, 20 Centimes für Wasser und 25 Centimes für Elektrizität.

Explosion in einer Eisengießerei. In einer Eisengießerei im Norden Berlins erfolgte eine schwere Explosion, bei der ein Arbeiter, der 69 Jahre alte Karl Kallenthal aus der Ulricher Straße 7, lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Schiedspruch in der Mitteldeutschen Metallindustrie. In Halle wurde der Schiedspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie gefällt. Er sieht für alle Lohnklassen eine Lohnerhöhung von zwei Pfennig für die Stunde vor. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches läuft bis zum 16. Januar, mittags 12 Uhr.

Selbstmord eines 15jährigen Liebhabers. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Weida (Thüringen) sprang ein 15jähriger Schüler der Landwirtschaftlichen Schule in Triptis auf der Fahrt von Triptis nach seiner Heimat Weida aus dem Zuge und fand dabei den Tod. Der Junge unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem älteren Fräulein in Triptis und hatte sich seit mehreren Tagen bei diesem aufgehalten. Die Mutter holte ihn heim und hatte ihm angedroht, daß er zu Hause vom Vater Prügel bekommen würde.

Eine Mutter von zehn Kindern begnadigt. Wie aus Lansing (New York) berichtet wird, begnadigte dort der Gouverneur von Michigan eine Mutter von zehn Kindern, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, weil sie zum vierten Male die Prohibitionsgeetze übertritten hatte.

Wechselsteuer.

Die Forderung des Steuergegesetzes.

Das Wechselsteuergegesetz ist wiederholt abgeändert worden. Nach § 5 Abs. 1 dieses Gesetzes entsteht die Wechselsteuer in dem Zeitpunkt, in dem ein inländischer Wechsel von dem Aussteller, ein Blankoaktzept von dem Akzeptanten, ein ausländischer Wechsel von dem ersten inländischen Inhaber aus den Händen gegeben wird. Grundsätzlich ist hiernach ein inländischer Wechsel von dem Aussteller zu versteuern, ehe er ihn in den Verkehr bringt. Nur bei der Uebertragung zum Zwecke der Annahme entfällt die Steuerpflicht erst mit der Rückgabe oder anderweitigen Aushandigung des Wechsels durch den Akzeptanten, sofern nicht der Wechsel bereits mit einem inländischen Indossament versehen ist.

Bei Blankoakzepten, die häufig von den Kunden (Schuldnern) den Lieferanten (Gläubigern) zum Zahlungsausgleich überhandt werden, hat die Besteuerung bei der Uebertragung des Akzeptes durch den Akzeptanten zu erfolgen. Geschieht dies nicht, so macht sich der Akzeptant strafbar. Aber auch die übrigen an dem Umlauf des Wechselakzeptes Beteiligten, machen sich einer Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Wechselsteuergegesetzes schuldig, wenn sie das unbesteuerter Akzept auf der Vorder- oder Rückseite unterzeichnen oder sonstige Handlungen vornehmen, die geeignet sind, den Wechselanspruch zu verwirklichen.

Ebenso wie Wechsel sind die vorabierten Schecks, das sind Schecks, die vor dem auf ihnen angegebenen Ausstellungsdatum aus den Händen gegeben werden, zu versteuern.

Die Wechselsteuer beträgt nach § 8 des Gesetzes 0,10 Rm. für je volle oder angefangene 100 Rm. Ist in einem unvollständigen Wechsel die zu zahlende Geldsumme nicht angegeben, so ist die Steuer nach einer Summe von 10 000 Rm. zu berechnen. Bei Wechseln, die auf einen bestimmten Zahlungstag gestellt sind, erhöht sich die Steuer, wenn die Fälligkeit des Wechsels später als drei Monate und fünf Tage nach dem Ausstellungsdatum eintritt, auf 0,20 Rm. für je 100 Rm. Tritt die Fälligkeit später als ein Jahr nach dem Ausstellungsdatum ein, so erhöht sich die Steuer auf 0,30 Rm. für je 100 Rm. Für je weitere sechs Monate der Laufzeit des Wechsels oder einen Teil dieses Zeitraums erhöht sich die Steuer um je 0,10 Rm. für je 100 Rm. der Wechselsumme.

Den B...
Berichtswo...
Arbeitslosen...
gangenen V...
durch Saiso...
Inventuren...
gerufene G...
Frostperiode...
des Arbeite...
die nicht...
konjunkture...
Arbeitsmar...
immer noch...
verstärkten

Im gr...
eine Temper...
Ausnahme...
Temperatur...
tur in der...
sogar 16 Gr...
Niederschlag...
und Schließ...
etwas milde...
von 5—8 C...

Das...
Im Ja...
stark zum...
das Eis be...
sich ein erh...
Dienstag bi...
meter. Der...
1,88 Meter...
fronabwärts...
langen und...
hat bereits

Ueber...
konnte nach...
teilweise...
Amerika-We...
schoben werden

Wie au...
Land eine...
donien sind

In der...
Erdböhe ver...
gesunken.

Der Sch...
Station Oth...
Bei dem Zu...
Wagen des...
Schwer...
Jagun, von...
find. Von...
Als Grund...
der zur Wei...
stellen der V...

Zu...
Die Z...
Abfur...
räumungs...
in London...
so harmlos...
schaffen ihn...
ständig zerr...

Trotz...
die Strecke...
Zeit in den...
müßiger

Die Hausz...
Berli...
Presse...
Staatsrat...
Geltungsda...
Daneb...
Gesetzes...
erhoben wer...

Das Wie...
Berlin...
d. D. Schulz...
gerichts...
Verfahrens...
durch Weich...
genießen wo...
der Straß...

Vom deutschen Arbeitsmarkt.

Weitere Verschlechterung.

Den Berichten der Landesarbeitsämter zufolge ist in der Berichtswoche vom 31. Dezember bis 5. Januar die Zahl der Arbeitslosen, wenn auch nicht überall in dem Tempo der vergangenen Woche, weiter gestiegen. Die nach den Feiertagen durch Saisonabschlüsse in verschiedenen Industrien und durch Inventuren und Geschäftsabschlüsse alljährlich hervorgerufene Geschäftstillstände hat im Verein mit der anhaltenden Prosperität im wesentlichen zu der weiteren Verschlechterung des Arbeitsmarktes beigetragen. Außerdem kommt aber auch die nicht unter Saisonwirkung stehende, sondern durch konjunkturelle Einflüsse verursachte rückläufige Tendenz des Arbeitsmarktes in verschiedenen Industriezweigen, sowie die immer noch fühlbare Auswirkung der Arbeitskämpfe in der verstärkten Arbeitslosigkeit zum Ausdruck.

In der Metallindustrie tritt der Konjunkturrückgang immer deutlicher hervor, wobei jedoch zu bemerken ist, daß im bisherigen Ausperrungsgebiet der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie zur Zeit ein gewisser Stillstand der Rückwärtsbewegung des Eisenmarktes zu verzeichnen ist. In der chemischen Industrie war in der Berichtswoche die Lage im allgemeinen weiter günstig.

Der Winter.

Die Kälte in Deutschland.

Im größten Teile Deutschlands östlich der Weser herrscht eine Temperatur von 10 Grad unter Null und darunter. Eine Ausnahme hiervon macht nur Dresden, das eine wärmere Temperatur aufzuweisen hat. In Berlin beträgt die Temperatur in der Nacht 12 Grad unter Null, in den Außenbezirken sogar 16 Grad. Einen ähnlichen Stand weist auch das übrige Ostdeutschland auf. So hatte Königsberg in Preußen 19 Grad und Schlesien 16—18 Grad. Am Rhein dagegen herrscht etwas milderes Wetter, aber auch hier sind Temperaturen von 5—8 Grad unter Null zu verzeichnen.

Das Eis der Elbe zum Stillstand gekommen.

Im Laufe des Mittwochs ist das Eis der Elbe bei Hohnstorf zum Stehen gekommen. Schon am Tage vorher stand das Eis bei Rosenwerder-Fliegenberg. Bei Hohnstorf machte sich ein erhebliches Anlaufen des Wassers bemerkbar. Von Dienstag bis Mittwoch früh stieg das Wasser um 88 Zentimeter. Der Hohnstorf-Begel zeigte einen Wasserstand von 1,88 Meter. Die letzten Eisdampfer kamen Dienstagvormittag stromabwärts. Nach Hamburg konnten sie nicht mehr gelangen und mußten den Laubenburger Hafen aufsuchen. Es hat bereits ein reger Fußverkehr über die Elbe eingesetzt.

Dichter Nebel über Holland.

Über Holland lag dichter Nebel. Kein einziger Dampfer konnte nach Rotterdam einfahren. Auch die Fähren lagen teilweise still. Die Abfahrt des Dampfers der Holland-Amerika-Linie, der nach New York abgehen sollte, mußte verschoben werden.

Große Kälte in Griechenland.

Wie aus Athen berichtet wird, herrscht in ganz Griechenland eine außerordentlich strenge Kälte. Besonders in Mazedonien sind sehr starke Schneefälle zu verzeichnen.

Erdstöße und Kälte in Italien.

In der Gegend von Sienna wurden seit einigen Tagen Erdstöße verspürt. Die Temperatur ist in ganz Italien stark gesunken.

Eisenbahnunfälle.

In der Tschekoslowakei.

Der Schnellzug Prag—Jgla fuhr am Mittwoch bei der Station Otkrouk bei Deutsch-Brod auf einen Lastzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden die Lokomotive und der erste Wagen des Schnellzuges vollkommen zerstört.

Schwer verletzt wurden fünf Eisenbahner, sämtlich aus Jgla, von denen zwei bereits ihren Verletzungen erliegen sind. Von den Reisenden wurde nur einer leicht verletzt. Als Grund wird angegeben, daß durch den Frost der Draht, der zur Weiche führt, gerissen ist, und daß dadurch ein Umstellen der Weiche ausgeschlossen war.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Mischur.

Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Mischur hat sich auf vier erhöht. Die Ausräumungsarbeiten sind noch im Gange. Die ersten in London eingetroffenen Bilder zeigen, daß der Unfall nicht so harmlos war, wie der erste Bericht der Eisenbahngesellschaften ihn hinstellte, sondern daß die entgleisten Wagen vollständig zertrümmert worden sind.

Trotz angestrengtester Arbeit ist es noch nicht gelungen, die Strecke freizumachen. Zahlreiche Verunglückte waren lange Zeit in den Trümmern eingeschlossen und konnten erst nach mühseliger Arbeit befreit werden.

Neues aus aller Welt.

Die Hauszinssteuerverordnung auf ein Jahr verlängert.

Berlin, 11. Januar. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Finanzminister dem Staatsrat seinen Entwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung zugehen lassen. Danach soll die Hauszinssteuer als Grundlage des geltenden Gesetzes noch ein weiteres Jahr, bis zum 31. März 1930, erhoben werden.

Das Wiederaufnahmeverfahren gegen Oberleutnant Schulz verworfen.

Berlin, 11. Januar. Der Antrag des Oberleutnants a. D. Schulz auf Wiederaufnahme des durch Urteil des Reichsgerichts vom 15. Dezember 1927 rechtskräftig abgeschlossenen Verfahrens ist von der I. Strafkammer des Landgerichts III durch Beschluß vom 9. Januar 1929 als unzulässig zurückgewiesen worden. Gleichzeitig ist die beantragte Unterbrechung der Strafverfolgung abgelehnt worden.

Die Italienisierung Südtirols.

Rom, 11. Januar. Der Geburtstag der italienischen Königin gab in Bozen Anlaß zu einer neuen Italienisierungsmaßnahme. Der Bürgermeister ordnete an, daß das „Café der Stadt Bozen“ am Walser Platz in Zukunft den Titel „Café Grand d'Italia“ zu führen hat. Damit verschwindet der Name der Stadt Bozen von einem der bekanntesten Bozener Gaststättenbetriebe.

Neuordnung der Gesetze in Südtirol.

Bozen, 11. Januar. Die neue Regierung hat es sich zur Aufgabe gemacht, fast alle Gesetze zu ergänzen und durch neue königliche Erlasse im Sinne der Absichten der neuen Regierung auszuarbeiten. Aus der Verwaltung werden alle politischen Tendenzen ausgeschaltet und die Verwaltung selbst wird vereinfacht. Die Ressortminister sollen dem zuständigen Beamten jede politische Tätigkeit verbieten. In diesem Sinne wurde auch am Donnerstag ein Erlass des Innenministers, Generalis Ertel, an die ihm untergeordneten Beamten im Amtsblatt veröffentlicht.

Die Kälte.

Berlin, 11. Januar. In Mitteldeutschland ist die Temperatur sehr stark gesunken. In Torgau wurden 18 Grad, in Wittenberg 17,5 und in Halle 16,2 Grad gemessen. Die Elbe führt starkes Treibeis, während es auf der Saale infolge der Abwässer der Kalinwerke und des Leunaerwerkes nur sehr schwer zu Eisbildungen kommt. Eine bemerkenswerte Erscheinung zeigt sich im Ober- und Hochharz, wo die Temperatur erheblich milder ist. Den Höhepunkt erreicht diese Erscheinung auf dem Brocken, wo heute morgen nur 0 Grad gemessen wurden. Die Raufreifbildung hat auch im Fernsprechnetz Störungen verursacht, die indessen bisher keinen größeren Umfang angenommen haben. — Die in den letzten Tagen andauernde strenge Kälte hat im Zugverkehr große Verspätungen zur Folge gehabt. Der D-Zug Wien—Genf traf mit einer Stunde 40 Minuten Verspätung in Genf ein. Auch die Züge von Kufstein nach Innsbruck hatten große Verspätung.

Vom herabstürzenden Gestein getötet.

Boztrop, 11. Januar. Auf der Seife „Prosper I“ wurden im Untertagebetrieb zwei Bergleute durch herabstürzendes Gestein verschüttet und getötet. Auf Seife „Prosper II“ geriet ein Bergmann ebenfalls unter herabstürzendes Gestein und wurde mit schweren Verletzungen geborgen.

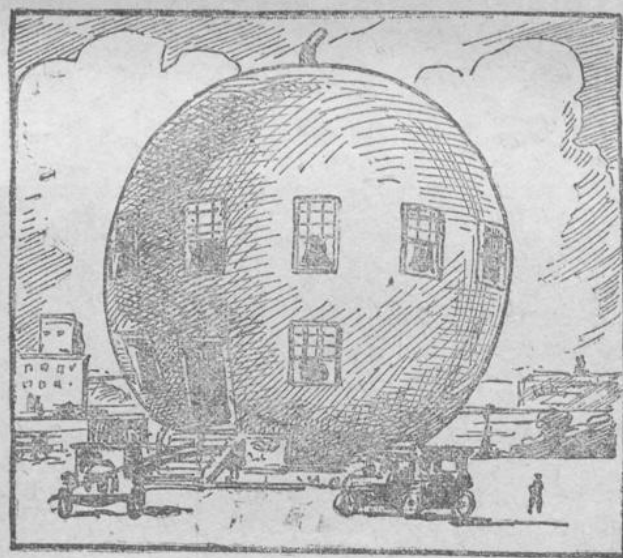
Neue flämische Studentenkundgebungen in Löwen.

Brüssel, 11. Januar. Obgleich die Mehrzahl der Studenten an der Löwener Universität das Protokoll unterzeichnet haben, wonach sie sich jeder flämischen oder belgischflämischen Kundgebungen enthalten wollen, zogen am Mittwoch etwa 800 flämische Studenten durch die Straßen von Löwen und brachten Kundgebungen auf Dr. Worms aus. „Es lebe Worms!“, „Nieder mit Belgien!“ und andere Rufe wurden laut. Obgleich es zu keinerlei Zwischenfällen kam, erwartet man gespannt die Haltung des Universitätsdirektors.

Schweres Eisenbahnunglück in China.

19 Tote, 38 Verletzte.

Peking, 11. Januar. Auf der Station Suche der Peking-Kalgan-Eisenbahn stießen zwei Personenzüge zusammen. Die Lokomotiven und ersten Wagen beider Züge wurden zertrümmert. 19 Personen sollen getötet und 38 verwundet worden sein.



Originelle Gastwirtschaft.

Ein reklametüchtiger Gastwirt in Amerika, der in der Hauptstadt Pfälzheim verankert ist, hat sich sein Gasthaus in Form eines Kiebanapfels bauen lassen.

Mein diesjähriger

Inventur - Ausverkauf

beginnt am Montag den 14. Januar.

Siehe die Anzeige in morgiger Nummer.

Fritz Bez, Feudingen.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken uns ein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Underunterlage vorzüglich geeignet. Ueberragender Erfolg, Tube 1 M., wirksam unterstützt durch Leodor-Deifolse, Glas 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Kl. 1558.

Paulusheim Feudingen

Sonntag den 13. Jan. 1929, abends 8 Uhr

Biblischer Vortrag:

Pastor Buscher, Alsfeld. Jedermann herzlich eingeladen.

Autoantriebskurbel

zwischen Bahnhof Laasphe und Apotheke verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei Marburger & Messerschmidt

Laasphe Lichtspiele.

Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr:

— Von der reichsten Prinzessin der Welt zur ärmsten Bettelgretchen —

Louise von Coburg

Die Tragödie einer Königstochter.

Ein Film wahrer Begebenheiten auf Grund eigener Aufzeichnungen der Beteiligten des größten Fürstendramas.

In der Hauptrolle: Erna Morena.

Zeugen und Beteiligten der damaligen Begebenheiten stellten sich zur Mitwirkung bereitwillig zur Verfügung. Hohe Offiziere und Generale der ehem. k. u. k. Armee, die seinerzeit zum Teil Besitzer des Militärgerichts waren, das nach dem in der ganzen Welt aufsehenerregenden Prozeß von Coburg u. Matkovich, den Geliebten der Louise von Coburg, zu sechs Jahren schweren Kerlers verurteilt, wirken in dieser wahrheitsgetreuen Filmtragödie mit. — Die Möbel und Requisiten stammen aus der k. u. k. Hofburg in Wien.

Aufnahmen: Wien, Paris, Lugano, Brüssel, Frankfurt, Wiesbaden, München, Götting, Bad Elster und Agram.

Die Liebe der Fürstin Dimitri

Ein sensationeller Film in 7 Akten, voll geheimnisvoller Spannung mit schönen Naturaufnahmen vom Mittelmeer und aus dem Kampfgebiet der Kistablen.

Zu diesem Programm wieder gute Streichmusik wie bisher; unser Geiger Herr Ködder war erkrankt und mußte zum 6. Januar in letzter Minute abgehen.

Voranzeige.

Am 27. Januar in drei Vorstellungen:

Die Heilige und ihr Narr

nach der Meistererzählung von Agnes Gauthier. Der Kartenverkauf beginnt bereits am 20. Januar. Vorstellungen werden an der Kasse angenommen.



Kriegerverein Feudingen.

Am Sonntag den 13. Januar, nachm. 4 Uhr findet im Vereinslokal (Gasthof Doerr) die diesjährige Jahres-Hauptversammlung statt, wozu alle Kameraden hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

An die Zahlung der für das 2. Halbjahr 1928 fälligen Zinsen für sämtliche Darlehen (einschließlich Aufwertungsdarlehen) wird dringend erinnert.

Laasphe, den 8. Januar 1929.

Kreisparkasse Laasphe.



Turnverein Laasphe.

Der Turnverein Laasphe nimmt an der am Sonntag den 13. Jan. stattfindenden Feier der Einweihung der Turnhalle in Wallau teil. Antreten des Vereins Sonntag mittags 12.15 am Vereinslokal. Bei schlechtem Wetter Fahrt mit dem Zuge 11.54 Uhr.

Um zahlreichste Beteiligung bittet

Der Vorstand.

3 1/2 bis 4 1/2 PS.

Elektromotor,

220/230 Volt, zu kaufen gesucht. Es kann auch ein gebrauchter, jedoch vollständig betriebstüchtiger Motor in Frage kommen.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt W. m. b. H., Feudingen i. W.

Kirchlicher Anzeiger

Evangel. Gottesdienst in Laasphe.

1. S. n. Epiph., 13. Januar. 10 Uhr: P. Bauer.

Sammlung für evangelische Schülerheime. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Irrwege der Liebe

39] Roman von Erich Ebenstein.

Angiolina, die erst achtzehn Jahre zählte und einem reichen Venezianer Kaufmannshaus entstammte, hatte geglaubt, ihn zu lieben. Aber sie gab jetzt zu, daß ihre eigenen Gefühle zum großen Teil in Eitelkeit und Eigensinn wurzelten und künstlich in die Höhe getrieben worden waren durch die flammende, überdrehende Leidenschaft, mit der Tofolini ihr die seinen zum Ausdruck brachte.

In den letzten Monaten, wo sie sehr unter der gewalttätigen Einsamkeit litt, zu der sie ihres Mannes Eifersucht zwang, war eine starke Ernüchterung bei ihr eingetreten. Sie hatte anfangs nur von seiner ersten Ehe mit Lucia Dalmare gewußt. Erst im Waldhause gestand er ihr, daß er inzwischen kurze Zeit mit einer Schauspielerin verheiratet gewesen sei, von der er zwar längst getrennt, aber nicht geschieden sei, doch bedrohe diese Frau, seit sie von seiner Wiederverheiratung erfahren habe, aus Eifersucht den Frieden und die Gültigkeit seiner neuen Ehe. Sie habe nämlich den Trauschein noch in Händen und verlange für dessen Auslieferung eine Unsumme. Der Trauschein sei aber insofern das Entscheidende, als er als Katholik zu Lebzeiten seiner geschiedenen Gattin keine Ehe hätte eingehen dürfen. Nun seien aber der Pfarrer und die Kirche, in der er seinerzeit jene zweite Ehe geschlossen, durch einen Brand zerstört, wobei auch die Kirchenbücher ein Raub der Flammen geworden seien, so daß, wenn der in Vertas Händen befindliche Schein vernichtet würde, kein Beweis mehr für jene Eheschließung vorhanden sei. Solange dies nicht geschehen, sei nicht nur seine und Angiolinas Ehe vor dem Gesetz ungültig, sondern Verta König könne ihn auch jeden Tag, wenn es ihr beliebt, wegen Verbrechen der Bigamie anklagen.

Aus diesen Gründen hauptsächlich habe er Waldhaus gekauft und wollte von hier aus nicht ruhen, bis er jenen Trauschein erhalten habe, um ihn vernichten zu können. Bis dahin sei es besser als Bruder und Schwester zu gelten und in möglichster Zurückgezogenheit zu leben.

Angiolina, die über diese Eröffnungen sehr bestürzt war, willigte in alles, auch davor, daß ihre Eltern nichts von der Sache erfahren sollten. Dafür versprach ihr Tofolini sogleich nach Erledigung der Angelegenheit, Waldhaus zu verkaufen und mit ihr nach Venedig überzusiedeln, nach dem sie stilles Heimweh im Herzen trug.

„Ah“, schloß die junge Frau ihren Bericht, „ich weiß jetzt, daß es nie getan hätte! Dieses Ungeheuer schleppte mich nur hierher in die Einsamkeit, um es, sobald seine Leidenschaft verbraucht ist, mit mir zu machen wie mit dieser armen Lucia. Nur darum überredete er mich vor ein paar Monaten in Wien, mit ihm gleichzeitig zu testieren, daß wir einander gegenseitig zu Erben, im Falle eines Todes, einsetzen!“

„Und Sie gingen darauf ein?“

„Ja. Wie konnte ich ahnen, mit wem ich elendlichen Verbrecher ich zu tun hatte? Er redete mir ein, es gehe um Liebe!“

Sie sprang auf, riß die Tür auf und rief aufgeregt nach Marietta.

„Sie muß erfahren, was mir droht! Sie war einst meine Amme und blieb immer meine Vertraute. Sie hat mich stets gewarnt vor Tofolini — sie soll nun wissen, wie recht sie hatte! Und dann — ja, dann reisen wir heim zu meinen Eltern! Heute noch!“

„Wie — heute noch? Sie wollen nicht einmal das Ergebnis abwarten?“

„Wozu? Kann ich trauern um diesen Elenden? Soll ich warten, bis die Behörden mit tausend Fragen kommen, deren Beantwortung ihnen die Schmach offenkundig macht, daß ich weder dieses Mannes Schwester noch Gattin war, sondern — nur seine Geliebte? Ah — ich will nichts mehr hören noch sehen, noch wissen von alledem! Mein Vater mag alles brieflich erledigen. Für mich ist es nur mehr ein böser, furchtbarer Traum, den ich vergessen will!“

Sie stand hoch aufgerichtet, mit blühenden Augen vor dem Defektiv, der sie staunend betrachtete. „Ein echtes Kind des Südens!“, dachte er, „von hinreißender Schönheit, voll Glut und Temperament, aber ohne Tiefe. Eine deutsche Frau würde vielleicht sterben an solcher Enttäuschung. Diese flattert davon wie ein leichtbeschwingter Vogel, und ich wette, in einem Monat hat sie über venezianischen Festen und neuen Schulbungen den „bösen Traum“ wirklich vergessen.“ ...

In Elsterhort war man nun auch endlich auf. Als Silas sich dem Tore näherte, fand er dieses offen stehen, ebenso wie ein Stück weiter zurückliegende Haustür.

Am Stallgebäude arbeiteten zwei junge Leute: die kleine Stallmagd und der Halbkretin, der Holz zerkleinerte. Vor ihnen stand eine ältliche Frau in grauem Wollkleid, ein mächtiges Schlüßelband an der Schürze — die Wirtschaftlerin Riefting.

Mitten im offenen Hofstall aber saß breitbeinig, wie weiland Cerberus vor dem Tore der Unterwelt, die mausgraue Dogge und verfolgte Hempels Annäherung mit gespanntem Blicke.

Aber Silas lächelte nur dazu. Er hatte ein eigenes Verhältnis zu Hund, die ihn fast niemals feindselig behandelten, wenn er sie fest anblickte. Es war, als ginge eine tugendhafte Kraft von ihm aus, die sie ganz klein, fast ängstlich machte. „Den Vannbild des Dompteurs“ hatte es sein Freund, der Wiener Staatsanwalt Dr. Wasmuth, einmal lachend genannt.

Aber es war wohl nur die große erbarmende Liebe, die sein Inneres für die stumme Kreatur erfüllte, was die Tiere instinktiv fühlten.

Silas näherte sich auch ohne die geringste Furcht dem Hunde, dessen Blick in dem Maße unsicherer wurde, als er den beherrschenden des Fremden auf sich ruhen fühlte.

„Nun, Bello, was ist's — wollen wir Freunde sein?“ fragte er dann zu dem Tiere, um dessen Namen er sich bei der Krugwirtin erkundigt hatte. „Willst Du mich wohl eintreten lassen?“ Dabei legte er die Hand auf dessen Kopf.

Und Bello, der sonst nach jedem Schnappte, des er wagen wollte, ihn zu berühren, blieb ganz ruhig, sah in blinzeln aus seinen klugen, gelben Augen an und erhob sich langsam, wobei er gleichsam als Antwort auf den Freundschaftsvorschlag schwach wedelnd die Rute bewegte.

(Fortf. folgt.)

Meine Damen und Herren!

Sie warten alle auf den ersten großen Inventurausverkauf bei Tietz. Sie können sich denken, daß unser Haus bei dieser Gelegenheit sehr rücksichtslos mit uns umgeht. Manchmal bleibt nur ein Bruchteil von uns übrig. Was man mit uns gemacht hat, ist einfach unglaublich. Der Blaustift hat schrecklich in unseren Reihen gewütet. Man hat eine ganze Anzahl von uns — speziell die von der Mode — derartig herabgesetzt, daß man nur noch von Spillpreisen sprechen kann.

Meine Damen und Herren!

Wenn wir uns heute an Sie wenden, haben wir die Bitte, uns während des Inventurausverkaufs recht oft zu besuchen und von den so vorteilhaften Einkaufsmöglichkeiten weitgehendst Gebrauch zu machen damit unsere beispiellose Herabsetzung nicht umsonst gewesen ist. Am besten ist, Sie kommen gleich Montag morgen 1/2 9 Uhr.

Die ohnehin schon niedrigen Tietz-Preise.



Das neue große Haus in Siegen am Markt.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.
Frankfurt, den 10. Januar 1928.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Rm.: Weizen 23.25, Roggen 22.75, Sommergerste 24.00, Hafer inländ. 23.00—23.25, Mais (Weizen) 22.75—23.00, Weizenmehl 33.00, Weizenmehl Niederwertig 32.00—32.50, Roggenmehl 29.50—30.25, Weizenkleie 13.65—13.75, Roggenkleie 14.25—14.50.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt werden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Kälber: b) beste Mast- und Schlachtkälber M. 0.71—0.76, c) mittl. Mast- und Schlachtkälber M. 0.65—0.70, d) geringe Kälber M. 0.59—0.64; Schafe: a) Mastlamm und jung. Mastlamm 1. Weidenast M. 0.50—0.54, b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gut genährte Schafe M. 0.45—0.49; Schweine (Lebendgewicht) a) Ferkel Schweine über 150 Kilo M. 0.74—0.78, b) vollfl. vor 120 bis 150 Kilo M. 0.76—0.79, c) vollfl. von 100 bis 120 Kilo M. 0.76—0.79, d) vollfl. von 80 bis 100 Kilo M. 0.70—0.75, e) Fleisch, von 70 bis 75 Kilo M. 0.70—0.74. — **Auftrieb:** Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 176 Rinder, Kälber 1045:103 = 1153, Schafe 293:47 = 345, Schweine 323:47 = 370. — **Marktverkauf:** Schweine ruhig, ausverkauft. Kälber und Schafe rege, geräumt.

— **Fleischgroßmarkt.** Preis für 1 Ztr.: Frisches Fleisch: Schen- und Rindfleisch 1 Rm. 85—90, do. 2 80—85, Bullenfleisch 78—83, Kuhfleisch 2 50—60, do. 3 30—50; Fleischung 882 Viertel Rindfleisch, Kalbfleisch 2 90—100; 149 ganze Tiere. Hammelfleisch 95—100; 16 ganze Tiere. Schweinefleisch 90—95; 360 Kästchen

Am Montag, den 14. Januar, nachm. 2 Uhr, findet im Hotel Palt, Erndtebrück, eine allgemeine **Handwerker = Versammlung** des Kreises Wittgenstein statt. Der Vorsitzende der Handwerkskammer und der 1. Geschäftsführer werden in dieser Versammlung anwesend sein und über geeignete Fragen sprechen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Innungsausschuß
des Kreises Wittgenstein.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 12. Januar. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.45—13.15: Schulfunk: Französisch. 13.15—14.15: Mittagstanzkonzert des Rundfunkorchesters. 15.00: Bericht über die Schneeverhältnisse. 15.05 bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30—18.45: Briefkasten. 18.45—19.15: Esperanto-Unterricht. 19.15—19.45: „Der sozialpolitische und wirtschaftspolitische Sinn des Betriebsrätegesetzes“, Vortrag von Alfred Gürteler, Berlin. 19.45—20.15: „Das Südwest“, Vortrag von Prof. Max Fleisch. 20.15: „Die Hausdame“, Lustspiel in drei Aufzügen von Erik Hoftrup. Anschließend: Tanzmusik.

Die „Wit-
mit Ausn-
monatlich
Girokonto

Numme

— Auf
650 Tischer
fassung erhal-
— Das
sammung ge-
wählen. Als
Monsignore
— Aus
türkisch-per-
türkischen W-
von ihnen w-
— Der
von Kaliforn-
einen 24 000
nehmen will,
zusammengel-
— 40 000
find in den
streit mit de-
beiter in So-
chinesischen
ablehnte.
— Wäh-
brach Feuer
erschlagen, 1-

Vom

Die Be-
Bedeutung
des M i n d-
schiefalbst-
Wagebonier
leben, meist
Rumänen,
Deutsche
nicht zuletzt
boten. Ihre
entgegnunge-
fuge wirke-
A g r a r g e-
die Agrarin-
in Verdrach-
Vollent-
Regierung
gegengestrich-
höhere E-
schule. 85
Deutsche ge-
in 93 Proz.
dem Papie-
Schulen mi-
gegen um i-
die antilche-
stehens des
beröffentlich
vergleichend
Ein be-
lichter Ge-
sächlich jede-
sprache aus-
auch im W-
Regierung
rungen erge-
Besseren in-
ordnete Dr.
entwurf aus-
garantieren
jugoslawisch
Zetlan-
folgte Lösung
sehr bemerk-
tungsrechtl-
hingewiesen
Wie an-
sich die Win-
gebiet ausge-
tenden abm-
Ihre Erfah-
das die vol-
das Gebe-
Minderheit,
Staatsf-
Der W-
scheint, föde-
Minderheit
— zumal
Minderheit

Der
Sonderber-
ihm eine
jüngsten W-